

Raben, Glucken, Muttertiere. Biblisches zum Muttertag

von Barbara Manterfeld-Wormit

Autorin

Jeder Mensch hat eine. Und heute werden sie beschenkt: mit Mon Cherie und Duschbädern, mit Blumensträußen und Familienausflügen. Heute gibt es für sie Frühstück ans Bett, mitgebrachte Lieder aus dem Kindergarten und Selbstgebasteltes. Kostbare Düfte oder Herzen – gemalt oder als Schmuckanhänger. Die Spülmaschine räumen heute andere aus, denn es ist Muttertag. Der ist kein kirchlicher Feiertag, sondern geht auf die Amerikanerin Ann Jarvis zurück. Sie beging den ersten Todestag ihrer Mutter, den 5. Mai 1906, mit einer Dankes- und Gedenkfeier, zu der sie Freunde und Verwandte einlud. Am 8. Mai 1914 erklärte Präsident Wilson im amerikanischen Kongress den Muttertag zum nationalen Feiertag. Von Amerika ging die Reise schnell nach Deutschland und seit 1922 feiern auch hierzulande Söhne und Töchter ihre Mütter – auf vielfältige Weise:

Take 1

Mutti, Mamma, Mammi, Ma! -

ruft man euch, schon seid ihr da.

So lasst heute euch verwöhnen

von den Töchtern und den Söhnen.

Ruht euch einfach einmal aus

und genießt unsren Applaus!

Autorin

Muttertag in Brandenburg. Eine Dorfkirche umgeben von blühendem Flieder. Dazwischen liegen Gräber. In der Frühlingssonne kniet ein älterer Herr. Er bringt frische Blumen. Rote Rosen. Ein ganzer Strauß. Als er aufsteht, begegnen sich unsere Blicke. „Für meine Mutter,“ flüstert er mit einem unbeholfenen Lächeln. Es ist Muttertag. Nicht nur für Schul- und Kindergartenkinder. Auch für die Erwachsenen. Kurt Tucholsky zum Beispiel. Von ihm

stammt diese Liebeserklärung an die Mutter – obwohl er zu seiner eigenen ein stets angespanntes Verhältnis hatte:

Take 2 Sprecherin

Mutters Hände

**Hast uns Stullen jeschnitten und Kaffee jekocht
und de Töpfe rübajeschom, und jewischt und jenäht
und jemacht und jedreht...
alles mit deine Hände.**

**Hast de Milch zujedeckt, uns Bonbons jesteckt,
und Zeitungen ausjetragen,
hast de Hemden jezählt und Kartoffeln jeschält...
alles mit deine Hände.**

**Hast uns manches ;al bei jrossem
Schkandal auch`n Katzenkopp jegeben,
hast uns hochjebracht – wir warn Sticker acht,
sechse noch am Leben...
alles mit deine Hände**

**Heiß war`n se un kalt
Nun sind se alt.
Nu biste bald am Ende.
Da stehn wa nun hier,**

**und dann komm wa bei dir und streicheln
deine Hände.**

Musik Klaus Hoffmann „Spirit“ Track 7 „Geh mit mir“

Autorin

Mütter haben`s nicht leicht. Früher nicht und heute nicht. Auch wenn die Zeiten in vielerlei Hinsicht einfacher geworden sind: Statt Waschtag und Scheuerbrett dreht sich die Maschine. Und Töpfe werden nicht mehr nur von Mutterhänden rübergeschoben, sondern auch manch Vater beherrscht mittlerweile die Kunst des Kochens – und des Abwaschs. Mütterhände putzen längst nicht mehr nur Kindernäschen und Fußböden, sondern tragen Aktentasche und Smartphone. Die Kinderzahl ist gesunken auf bescheidene 1,47 Kinder pro Frau im gebärfähigen Alter – und „Stücker acht“ wie zu Tucholskys Zeiten – das gibt`s so gut wie gar nicht mehr. Weniger als zwei Prozent aller Familien haben vier oder mehr Kinder. Doch das Thema Muttersein ist nach wie vor ein großes. Die Politik hat die Mütter längst wieder entdeckt. Die Ratgeberliteratur auch. Unter ihresgleichen kämpft die Mutter um ihre Daseinsberechtigung. Welcher Lebensentwurf ist der bessere: berufstätige Mutter oder Mutter zuhause beim Kind? Teilzeit oder Vollzeit? Klar ist: Die *eine* Mutter gibt es nicht. Davon zeugen schon unzählige Vergleiche aus dem Tierreich, die gerne herangezogen werden, wenn es um die Mutter geht: Die kämpft um ihre Kinder wie eine Löwin, verhätschelt sie wie eine Glucke oder geht lieber ins Büro als auf den Spielplatz – als echte Rabenmutter eben. Es gibt gute Mütter und schlechte Mütter – damals wie heute. Doch was macht eine gute Mutter heute eigentlich aus?

Take 3

Also...Sie ist fürsorglich. Sie fragt immer ab und zu nach, wenn sie merkt, dass etwas los ist. Und sie fragt halt, ...wie es einem geht nach einem Tag, wenn man schlecht gelaunt ist, warum. Und natürlich auch ein ernstes Wort spricht, also nicht allzu locker drauf ist, damit die Kinder auch was lernen, also nicht mit allem durchkommen. Ja, das find ich, macht `ne gute Mutter aus. Und natürlich dass sie freundlich ist und hilfsbereit.

Dass sie lustig ist, dass sie entspannt ist und sich nicht so immer Sorgen macht um jede Kleinigkeit... Dass sie manchmal auch sagt... wenn sie dann so richtig stolz ist auf ihre Kinder oder sich freut, dass sie das dann auch sagt.

Eine gute Mutter ist, die für ihr Kind da ist...

Dass sie immer für mich da ist, wenn ich sie auch brauche und dass ich ihr auch alles erzählen kann.

Autorin:

Statt in die Ratgeberliteratur zum Thema Mütter lohnt ein Blick in die Bibel. Auch dort ist erstaunlich oft von ihnen die Rede – obgleich die vorherrschende Gesellschaftsform das Patriarchat war. Männer regierten, aber trotzdem: Ohne Mütter keine Schöpfung. Ohne sie wäre aus Jakob kein Stammvater geworden, hätte Mose niemals das Schilfmeer durchquert und Jesus von Nazareth kaum seine Geburt überlebt. Sie sind beharrlich, einfallsreich und wenn es sein muss auch listig und parteiisch – die Mütter des Alten und Neuen Testaments. Sie opfern sich auf und tun alles für ihr Kind und lassen es dann doch los im rechten Augenblick. Sie sind mal Glucke, mal Löwen- und mal Rabenmutter. Sie sind vielfältig wie unsere Mütter es waren oder heute noch sind. Auch ihnen gebührt heute ein kleines Gedenken. Und ganz am Anfang allen Mutterseins steht auch in der Bibel der sehnliche Wunsch nach einem eigenen Kind, auf das viele Frauen lange, manche auch vergeblich warten müssen. So wie die biblische Hanna, deren Mann für damalige Verhältnisse auf die ungewollte Kinderlosigkeit seiner Frau unglaublich feinfühlig reagierte, indem er sie fragte:

Take 4 Sprecherin

Hanna, warum weinst du? Warum isst du nichts? Was bedrückt dich? Hast du an mir nicht mehr als an zehn Söhnen?...Hanna war ganz verzweifelt. Unter Tränen betete sie zum Herrn und machte ein Gelübde. Sie sagte: Herr, du Herrscher der Welt...hilf mir! Vergiss mich nicht und schenk mir einen Sohn! Ich verspreche dir dafür, dass er dir sein ganzes Leben lang gehören soll!

(1. Samuel 1, 8 ff.)

Autorin

Hannas Gebet geht in Erfüllung. Sie bekommt einen Sohn. Samuel. Das bedeutet übersetzt: Gott hat erhört. Und Hanna erfüllt ihr Gelübde. Als das Kind größer wird, lässt sie es los: Samuel geht in die Lehre bei einem Priester und wird später selber ein großer Prophet. Und Hanna? Sie wandelt sich – von der schüchternen und verzweifelten zu einer selbstbewussten, starken jungen Frau. Eine Mutter, die ihr Kind über alles liebt ohne es dabei zu sehr festzuhalten. Aus ihrem Munde ist dieses Gebet überliefert das von ungeahnten Kräften erzählt, die in vielen Müttern steckt:

Take 5 Sprecherin

Herr, du hast mich fröhlich gemacht, du hast mich wieder aufgerichtet und mich gestärkt! Jetzt kann ich über meine Feinde lachen. Ich bin voller Freude. Weil du mir geholfen hast.

(1. Samuel 2, 1)

Musik Mercedes Sosa „Misa criolla“ Track 7 „La peregrinación”

Autorin

Es gibt nicht nur gute Mütter. Nicht einmal in der Bibel. Manchmal werden sie ihren Kindern nicht gerecht. Manchmal lieben sie ihre Kinder nicht genug – oder das eine mehr als das andere. So wie Sara ihre Zwillinge Jakob und Esau.

Take 6 Sprecherin

Die Kinder wuchsen heran. Esau wurde ein Jäger, der am liebsten in der Steppe umherstreifte. Jakob wurde ein häuslicher, ruhiger Mensch, der bei den Zelten blieb...Jakob aber war der Liebling der Mutter.

(1. Buch Mose 25, 27 f.)

Autorin

Für ihren Lieblingssohn tut Sara alles. „Heimtückischer Betrug“, „Erbschleicherei“ – so würde es der Gesetzgeber heute wohl werten, was die Mutter damals auf Kosten Esaus einfädelte. Sie verkleidet Jakob, damit er aussieht wie sein älterer Bruder. Dann schickt sie ihn zu seinem mittlerweile blinden Vater. Und der segnet Jakob, verspricht ihm das Erbe – weil er denkt: Esau steht vor ihm. Eine traumatische Erfahrung für Esau, den ungeliebten Sohn. Betrogen von der eigenen Mutter, der erst im nach hinein aufgeht, was diese List für Folgen hat. Sie rät Jakob zur Flucht, denn Esau tobt und will sich rächen. Und aus ihren letzten Worte an Jakob spricht am Ende doch auch Liebe zu Esau, der auch ihr Kind ist:

Take 7 Sprecherin

Hör auf mich, mein Sohn! Flieh zu meinem Bruder... bleibe einige Zeit dort, bis sich der Zorn deines Bruders gelegt hat... Ich will euch doch nicht beide an einem Tag verlieren!

(1. Buch Mose 27, 43 ff.)

Musik Mercedes Sosa „Misa criolla“ Track 7 „La peregrinación”

Autorin

Mütter bekommen Kinder. Sie sind ein Teil von ihnen. Umso schmerzlicher, wenn der Weg des eigenen Kindes anders verläuft, als gewünscht und erhofft. Als Schmerzensmutter begegnet uns Maria, die Mutter Jesu. Auf Bildern und Altären – am eindrucklichsten wohl in der Pietá von Michelangelo im Petersdom in Rom: Maria als junge Frau – sie hält Jesus, den Gekreuzigten im Arm. Beide sind nahezu gleich alt. Fast scheint es, als wäre dies ein Liebespaar. Maria hat sich als Mutter eingelassen auf den ganz anderen, besonderen Weg ihres Sohnes. Am Ende geht sie ihn sogar mit. Am Anfang ihres Mutterseins hat sie gejubelt wie Hanna:

Take 8 Sprecherin

**Mein Herz preist den Herrn,
alles in mir jubelt vor Freude über Gott, meinen Retter!...
Jetzt werden die Menschen mich glücklich preisen
in allen kommenden Generationen,
denn Gott hat Großes an mir getan!**

(Lukas 1, 46 ff.)

Autorin

Mütter leisten Großes. Immer wieder. Und: Sie sind unendlich verschieden – so wie ihre Kinder auch. In einem aber besteht relative Einigkeit unter kleinen und großen Kindern: Was eine *gute* Mutter tunlichst lassen sollte:

Take 9

Wenn sie sich die ganze Zeit um das Kind sorgt und immer fragt: Hast du das jetzt schon gemacht und hast du das jetzt schon gemacht? Und wenn sie dem Kind sonst wirklich gar nichts erlaubt, weil sie denkt, dass das sonst zu gefährlich ist.

Wenn sie zu viel... fragt: Ja, wie geht's denn dir, ja wie geht's denn dir. Oder: Wenn sie überhaupt nicht fragt.. und natürlich wenn sie auch sehr schnell gereizt ist und... dann das Kind das abkriegt.

Wenn sie mich ständig nervt und immer irgendwelche Fragen stellt, die überflüssig sind.. na: Hast du auch dein Zimmer aufgeräumt (lacht)

Wenn man seinen Kindern nicht so das Gefühl gibt, sicher zu sein...., sondern ...Zweifel, die vielleicht Kinder manchmal auch schon haben so in der Pubertät...eigentlich nur noch stärkt durch irgendwelche Kommentare oder wenn man so`n bisschen Kontrollzwang hat.

Autorin:

Alles in allem ganz entlastend für erschöpfte Mütter. Und Grund genug, nicht nur heute am Muttertag einmal fünf Minuten gerade zu lassen und die Familie und den Frühling einfach: zu genießen!

Musik Klaus Hoffmann „Spirit“ Track 2 : Frühling